

Bootsfinsternis: Noch ein Toter

Der Fall nimmt skurrile Ausmaße an

Teil 2

Von Liese Lottermann

Draußen wuchteten zwei Taucher mit Hilfe einiger Kollegen gerade jemanden aus dem Wasser. Ganz offensichtlich war der elegante Herr, der auf dem gepflasterten Boden des Anlegers zu liegen kam, genauso tot wie die Dame mit dem Plüschelafanten. Nur trug er die Reste einer Gitarre um den Hals, die wohl jemand auf seinem Kopf zertrümmert hatte.

Lea schüttelte den Kopf. Dieser Fall nahm skurrile Ausmaße an. „Kann in Hamm eigentlich nicht einfach mal jemand ganz normal erschossen werden?“, fragte sie Czlabowski. Der kratzte sich am Kopf. „Vorletztes Jahr hatten wir mal sowas“, sagte er und kratzte sich nachdenklich am Kopf. „Oder war es das Jahr davor?“

„Geben Sie sich keine Mühe, dem Alltäglichen nachzuweinen“, tönte es von hinten, „Herausforderungen sind doch letztendlich das, was zählt!“ Dr. Diebaum, Nachfolger von Dr. Derwald, der nach den jüngsten Ereignissen vom Posten des Gerichtsmediziners zurückgetreten war, tauchte hinter Lea auf.

„Das hier ist doch mal was anderes!“, postulierte er gut gelaunt und musterte interessiert das Szenario auf dem Anleger. „Also: Auf die Schnelle gibt's bei der Toten in der Kajüte weder Verletzungen noch einen Hinweis auf die Todesursache. Tot ist sie seit irgendwann gestern Abend, genau kann ich's noch nicht sagen.“ Er rieb sich die Hände. „Und um den Kollegen da unten werd' ich mich jetzt mal kümmern.“

Ein Beamter drängelte sich an ihm vorbei und brachte Lea eine durchweichte Brieftasche. „Das hatte er in der Tasche. Der Ausweis ist auch drin.“ „Herrmann von Roterholt“, las Lea. „Aus Koblenz.“ Sie durchsuchte die Brieftasche. „Ein Raubüberfall war's wohl nicht. Hier sind über

600 Euro und zwei Kreditkarten.“ „Merkwürdig“, sagte Czlabowski. „Das Boot sah auch nicht aus, als wär's durchwühlt worden.“ „Tja, alltäglich ist das wirklich nicht“, stimmte Lea zu. „Da hat Diebaum wohl Recht. Überprüf den Mann. Sieh nach, ob er Familie hat. Und ob ihm das Boot gehört.“



Sie ging von Bord und nahm sich den ersten Zeugen vor. Der rundliche ältere Herr in Begleitung des Dackels ließ sich ausführlich über die Ruhestörung aus, die in Form von ausdauerndem Gitarrenspiel wohl allabendlich stattgefunden hatte. Nein, Personen habe er nicht gesehen. Aber diese Affenmusik – nee, mit schönem deutschem Liedgut habe das wahrlich nichts zu tun gehabt! Aber man habe ja auf seine Aufforderungen, den Lärm einzustellen, nicht reagiert...

Lea hatte Mühe, ihn ohne allzu grobe Unhöflichkeiten abzuwimmeln und widmete sich der Dame mit der Dogge. Da habe immerzu ein Hund gekläfft, behauptete diese, während ihr Hund sabbernd näherrückte, um sich an Leas Bein zu lehnen. „Un-unterbrochen!“, bekräftigte sie energisch und unterbrach ihren Wortschwall nur kurz, um einer alten Dame zuzuwinken: „Hallo Frau Hühnerkötter, haben Sie 'nen neuen Hund?“ Die Angesprochene murmelte irgendetwas und zerzte einen winzigen Kläffer vom Ort des Geschehens, der an ihrer Stelle ausführlichst antwortete.

Sie hätte ja liebend gern gedroht, den Tierschutz zu rufen, schloss sie ihre Ausführungen, aber sie habe nie jemanden angetroffen. Die hätten was erleben können!